

WIESBADEN · DARMSTADT · MAINZ

Kunstwerke statt Karossen

Bilder, Skulpturen und Installationen: Die Initiative „Peng“ zeigt Zeitgenössisches in leeren Büros und alten Autowerkstätten.

Von Markus Schug

MAINZ. Geborstene Windschutzscheiben auf dem rot gefliesten und frisch geputzten Boden eines ehemaligen Autohauses: Das passt ins Bild. Ebenso wie turmhoch aufgestapelte, wenngleich irgendwie seltsam verdrehte Altreifen oder aber Metallteile, von denen niemand so recht weiß, ob sie denn immer schon da waren oder substantieller Teil jener Ausstellung sind, die gestern eröffnet wurde. Bis zum 28. April ist sie in den ansonsten leeren Räumen des ehemals an der Binger Straße beheimateten Mainzer Autohauses Kraft zu erleben. Und so schaut man in jedem Fall lieber zweimal hin, was denn nun Teil einer Installation oder was womöglich nur eine Hinterlassenschaft des Vorbesitzers ist. So wie die im Keller wiedereröffnete Mitarbeiterkantine, die nebst einem Biergarten und kleiner Kafeinseln dafür sorgen soll, dass die Besucher der Kunstschau „P-Art“ nicht durch die 6000 Quadratmeter messenden Schau-räume hetzen, in denen früher die neuesten VW-Modelle präsentiert wurden.

Immerhin sind mehr als 90 Künstler aus Deutschland, Österreich, Ungarn und Russland der Aufforderung des Vereins „Peng“ gefolgt, sich mit Zeitgenössischem zu beteiligen. Die Schau trägt den Titel „Partizipation“. Es sei ein echter Glücksfall, sagen die Organisatoren, dass ihnen dafür die Räume zwei Wochen lang zur Verfügung gestellt werden. Womit sich die Ingelheimer Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH als Eigentümer des zum Abriss vorgesehenen Komplexes als „Kunstfreund und -förderer“ erwiesen habe.

Dass sie das Gebäude an der Ecke Binger Straße und Am Linsenberg womöglich im Mai schon wieder verlassen müssen, wenn es nicht doch noch über-



Autofokus: Installationen in einem Gebäude, in dem einst Fahrzeuge zum Kauf ausgestellt wurden.

Foto Frank Röth

schend zu einer Vertragsverlängerung kommt, schreckt die Gruppe nicht. Umzüge – oder anders ausgedrückt: Perspektivenwechsel – gehörten nun einmal zum Konzept des Vereins, der seit seiner Gründung 2006 in Mainz schon mehr als einmal von vorne angefangen hat. Räume an der Gau- und der Flachmarktstraße, an der Rheinallee sowie zuletzt an der Martinsstraße wurden von der aktuell 135 Mitglieder zählenden Initiative „Peng. Gesellschaft zur Förderung von Design, Kunst und Kommunikation“ jeweils für einige Monate zum „Pengland“ erklärt, in dem dann alle vierzehn Tage eine andere Aus-

stellung gezeigt wurde. Doch so eine Schau wie diesmal gab es noch nie: so groß, so gut besetzt und so aufwendig in der Vorbereitung.

Bei einem bescheidenen Etat von 7000 Euro brauche es viel Engagement und gute Kontakte zu anderen Künstlern, um ein so großes Haus vierzehn Tage lang „zu bespielen“. Dem Besucher, dem die nicht kommerzielle Kunstschau werktags von 18 bis 23 Uhr sowie an Wochenenden von 14 bis 23 Uhr bei freiem Eintritt offensteht, sollen rote Markierungen helfen, sich in dem Gewirr von leeren Werkhallen, Lagerräumen und Büros zurecht-

zufinden. So stößt man etwa auf den leeren Stuhl von Hari Chon, der seinen zwei Meter hohen Beobachtungsposten strategisch günstig aufgebaut hat. Oder aber man findet sich plötzlich mitten im Wald von Karolina Jarmolinska, die ein seltenes Naturerlebnis auf einer 4,5 Meter mal 1,6 Meter großen Leinwand bietet.

Bisweilen habe es an geeigneten Wänden gefehlt, äußern die Organisatoren, weil der Autohausbetreiber seinerzeit eben verglaste Ausstellungshallen bevorzugt habe. Am Ende seien aber alle Künstler gut untergekommen.

Internet: part.pengland.de